

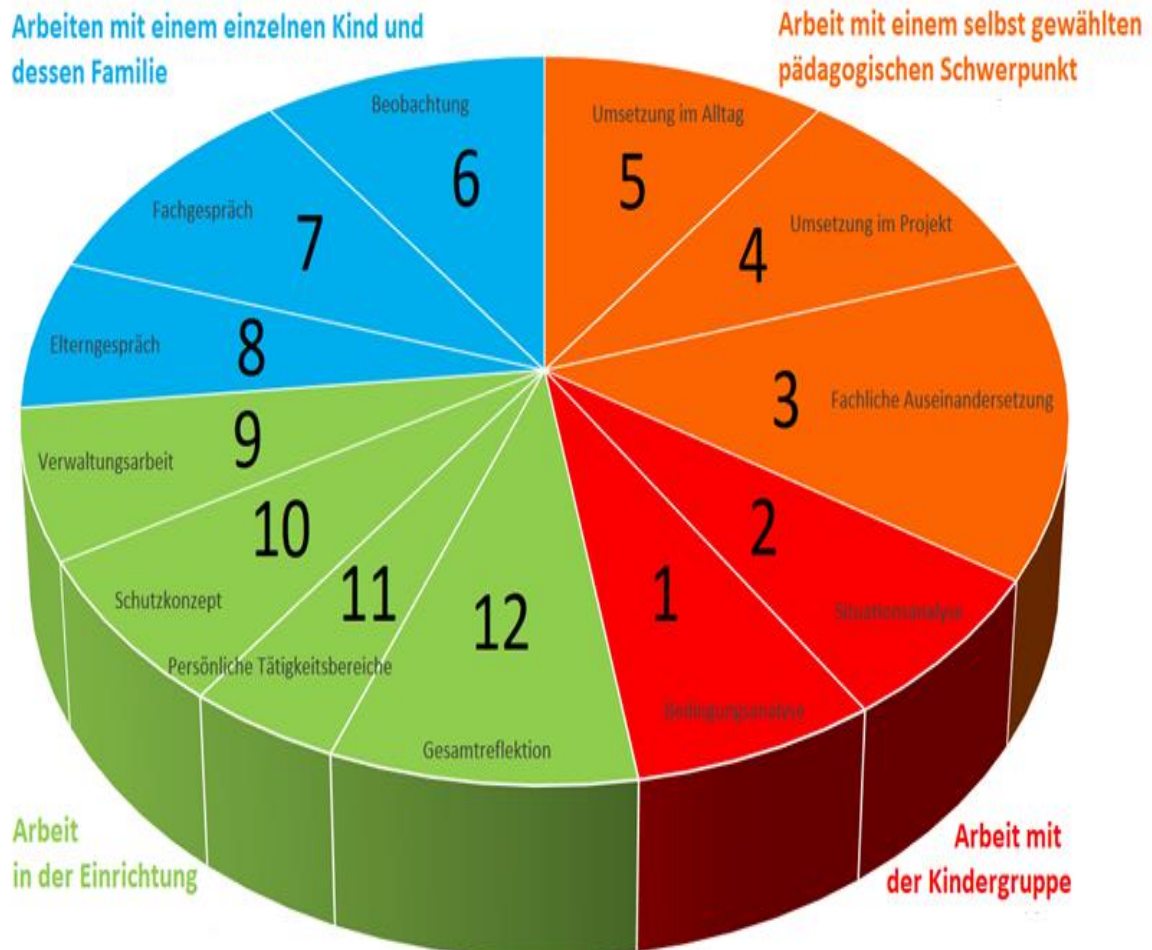


Leitfaden Berufspraktikum

Staatliche Anerkennung Erzieherin Erzieher

Grundlagen Informationen Aufgaben Bausteine

Bausteine des Berufspraktikums



INHALTSVERZEICHNIS

1	GRUNDLAGEN	5
1.1	Inhalte der Ausbildung	5
1.2	Ausbildungsveranstaltungen und Termine.....	5
1.3	Anleitung.....	6
1.4	Praxisbesuche.....	6
1.5	Erstellen eines Praktikumsberichts	6
1.6	Arbeit mit Eltern, Erwachsenen und Institutionen	6
1.7	Kolloquium	7
1.8	Feiern	7
2	PRAXISBESUCHE	8
2.1	Der erste benotete Praxisbesuch	8
2.2	Der zweite benotete Praxisbesuch.....	9
2.2.1	Selbständig geleitetes Element des Tagesablaufs	9
2.2.2	Fachgespräch zu einem Fallbeispiel	10
3	PRAKTIKUMSBERICHT.....	12
3.1	Bearbeiten der Bausteine	12
3.2	Inhalte zur Bearbeitung der Bausteine	13
3.2.1	Baustein 1: Bedingungsanalyse	13
3.2.2	Baustein 2: Situationsanalyse	13
3.2.3	Baustein 3: Pädagogischer Schwerpunkt – fachliche Auseinandersetzung	13
3.2.4	Baustein 4: Pädagogischer Schwerpunkt – Umsetzung in einem Projekt.....	13
3.2.5	Baustein 5: Pädagogischer Schwerpunkt – Umsetzung im Alltag	13
3.2.6	Baustein 6: Beobachtung als Grundlage für eine Fallarbeit.....	14
3.2.7	Baustein 7: Dokumentation der Fallarbeit	14
3.2.8	Baustein 8: Elterngespräch	14
3.2.9	Baustein 9: Verwaltungsarbeit	14
3.2.10	Baustein 10: Schutzkonzept.....	16
3.2.11	Baustein 11: Persönliche Tätigkeitsbereiche	16
3.2.12	Baustein 12: Gesamtreflexion	17
4	KOLLOQUIUM.....	18

5 ANLAGEN.....	20
Veranstaltungen	21
Weitere Termine.....	22
Thema/pädagogischer Schwerpunkt des Praktikumsberichts.....	23
Tage Selbststudium	23
Formale Vorgaben für alle abzugebenden Arbeiten	24
Überblick versäumte Praktikumszeit Berufspraktikum 20../20..	25
Antrag auf Zulassung zum Kolloquium.....	26
Wechsel der Praxisanleitung im Berufspraktikum	27
Beurteilungsbogen für Anleiter*in.....	28
Gewichtung der Bausteine des Praktikumsberichts	32
Formular zur Errechnung der Gesamtnote	33
Reflexions- und Beurteilungskriterien für ein gezieltes Angebot	34
Reflexions- und Beurteilungskriterien Element im Tagesablauf/Freispiel	36
Vorlage Angebotsreflexion	38
Organisation und Planung eines Angebots – Kurzausarbeitung.....	39

1 Grundlagen

Orientierung, Einübung und zunehmende Professionalität pädagogisch-praktischen Handelns mit Kindern und Jugendlichen sind wichtige Entwicklungen im Berufspraktikum.

Wir freuen uns, Sie in dieser Phase der Ausbildung begleiten und unterstützen zu dürfen.

1.1 Inhalte der Ausbildung

Allgemein formuliert die Inhalte des Berufspraktikums die Erziehverordnung (ErzieherVO § 39) des Kultusministeriums Baden-Württemberg so:

"(1) Das einjährige Berufspraktikum dient im Anschluss an die bestandene schulische Abschlussprüfung oder die bestandene Schulfremdenprüfung dem sachgerechten Einarbeiten in die selbständige Tätigkeit einer Erzieherin oder eines Erziehers sowie der Anwendung und Vertiefung der erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten."

Nach der ErzieherVO (§ 42, 1) beinhaltet der Ausbildungsplan

1. Mitwirkung bei der Betreuung, Erziehung und Bildung,
 2. Vertiefung und Erweiterung der theoretischen und praktischen Ausbildung,
 3. Einführung in die Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten, der Grundschule sowie weiteren an der Erziehung Beteiligten,
 4. Einführung in die Zusammenarbeit mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie Vorgesetzten,
 5. Einblick in die Verwaltungsarbeit,
 6. schriftliche Aufgaben im Rahmen der Zielsetzung des Berufspraktikums.
- Praktikumsstelle und Fachschule für Sozialpädagogik arbeiten bei der Durchführung des Berufspraktikums zusammen.

Zum erfolgreichen Abschluss nennt das Gesetz:

„zum Kolloquium sind alle Praktikantinnen und Praktikanten zugelassen, bei denen

1. Der ordnungsgemäße Ablauf des Berufspraktikums nachgewiesen ist und
2. der Durchschnitt der Noten nach § 42 Absatz 3 sowie die Noten nach § 42 Absatz 4 und 5 jeweils mindestens „ausreichend“ sind.“

Das Berufspraktikum ist nach der ErzieherVO (§ 47, 2) dann "erfolgreich abgeschlossen, wenn die Note des Kolloquiums mindestens "ausreichend" und die Gesamtnote aus den während des Berufspraktikums festgelegten Noten mindestens 4,0 ist. Für die Ermittlung der Gesamtnote zählen

1. der Durchschnitt aus den Noten der Praxisbesuche (§ 42, 3) einfach,
2. die Note des Praktikumsberichts (§ 42,4) und der anderen Bausteine einfach,
3. die Note der Beurteilung durch die Praktikumsstelle (§ 42, 5) einfach,
4. die Note des Kolloquiums (§ 46, 2) zweifach.

1.2 Ausbildungsveranstaltungen und Termine

Wir unterstützen Sie bei Ihrem Weg durch Begleitung, Beratung und Information.

Die ErzieherVO (§ 42,3) sieht die Teilnahme an Ausbildungsveranstaltungen vor.

Eine Terminübersicht sowie Abgabefristen finden Sie auf dem Überblick: „Veranstaltungen“ und „Weitere Termine“.

1.3 Anleitung

Ihre Ausbildungssituation wird wesentlich vom Team und in erster Linie Ihrer Anleiterin/Ihrem Anleiter bestimmt. Die Bereitschaft, Ihren Ausbildungsplan zu unterstützen in dem sie/er informiert, Fähigkeiten und Kenntnisse weitergibt, beobachtet, berät und reflektiert ist wichtig für Ihr eigenes Lernen. Dazu gehören regelmäßige Entwicklungs- und Reflexionsgespräche.

Zu Beginn des Berufspraktikums findet für Anleiterinnen/Anleiter an der KFaSo eine Informationsveranstaltung zu allen wesentlichen organisatorischen und inhaltlichen Aufgaben statt. Zusätzlich können aufkommende Fragen am Besuchstermin, telefonisch oder/und per Mail/Schulcloud besprochen werden.

Beim Praxisbesuch ist es uns wichtig zusammen mit der Anleiterin/dem Anleiter ein lebendiges Reflexionsgespräch zu führen.

Die Anleiterin/der Anleiter stellt eine Beurteilung (siehe Vorlage in Anlage oder eigen erstellt) aus, die mit einer ganzen oder halben Note abschließt (ErzieherVO § 42, 5).

1.4 Praxisbesuche

Im Mittelpunkt der Arbeit als Erzieherin und Erzieher steht das Kind/der Jugendliche. An zwei Praxisbesuchen zeigen Sie einen Teil Ihrer Arbeit konkret, näheres dazu finden Sie im Punkt "Infos Praxisbesuche".

1.5 Erstellen eines Praktikumsberichts

Es handelt sich dabei um „einen Bericht über die Tätigkeit und die darin gesammelten pädagogischen Erfahrungen mit einer fachbezogenen Stellungnahme zu einem Teilbereich der sozialpädagogischen Praxis“ (ErzieherVO § 42, 4).

Der Praktikumsbericht teilt sich in mehrere Bausteine. Diese stellen Ihren Praktikumsbericht dar. Das Berufspraktikum bietet somit die Chance, eigene Schwerpunkte für die Berufspraxis zu entwickeln. Aufgrund von Beobachtung und Wahrnehmung der Lebenssituation, der aktuellen Bedürfnisse und Förderungsnotwendigkeiten der Kinder und Jugendlichen finden Sie einen pädagogischen Schwerpunkt. Alles Wissen, Können, alle Qualifikationen und Haltungen, die zur Planung und Durchführung dieser Arbeit wichtig sind, werden im Bericht sichtbar. Auswertung und Auswirkungen in der Arbeit, dem Team und Ihre eigenen Erkenntnisse werden festgehalten. Näheres auch hierzu in diesem Leitfaden.

1.6 Arbeit mit Eltern, Erwachsenen und Institutionen

Eltern, Träger, Team und ergänzende Institutionen müssen in unserer Arbeit als Erzieherin/Erzieher berücksichtigt, beschrieben und reflektiert werden.

Erwartet wird die Durchführung eines Elternabends, eines Entwicklungsgesprächs oder einer anderen Form der Zusammenarbeit mit Eltern oder Erwachsenen, Institutionen bei der die Praktikantin/der Praktikant wesentliche Teile plant und übernimmt.

In Baustein 8 sind Sie daher aufgefordert ein Elterngespräch zu planen, durchzuführen und zu reflektieren – optimalerweise soll dies ein Entwicklungsgespräch Ihres Fallkindes/ Ihrer Gruppe sein.

Weitere Arbeiten in der Einrichtung werden vor allem in Baustein 9 (Verwaltungsarbeit) und Baustein 10 (Schutzkonzept) nochmals genauer betrachtet. Anlagen, die diese Arbeit zusätzlich darstellen, finden sich im Anhang des Praktikumsberichts.

1.7 Kolloquium

Das Kolloquium (ErzieherVO § 43) ist die letzte benotete Leistungsfeststellung und stellt sozusagen eine professionelle Zusammenfassung und Möglichkeit des bisher Gelernten und Erfahrenen dar. Näheres dazu in Punkt 4. Kolloquium.

1.8 Feiern

Eine Abschlussfeier mit festlicher Überreichung Ihrer Urkunde der staatlichen Anerkennung zur Erzieherin/zum Erzieher findet an unserer Schule statt. Wir freuen uns darauf.

2 Praxisbesuche

Nach der ErzieherVO § 42, 3 finden zwei Praxisbesuche statt. Die einzelnen Praxisbesuche werden mit einer ganzen oder halben Note bewertet, am Ende zählt der Durchschnitt beider Noten. Die Ausarbeitungen und Bausteine für den jeweiligen Praxisbesuch müssen spätestens drei Werktage vor dem Praxisbesuchstermin der Lehrkraft vorliegen. Geschieht dies nicht, wird diese mit der Note 6,0 bewertet.

Praxisbesuch	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Abgabe	Donnerstag	Freitag	Freitag	Montag	Dienstag

2.1 Der erste benotete Praxisbesuch

Der erste Praxisbesuch setzt sich aus drei Bewertungsbereichen zusammen: Kurzausarbeitung, Durchführung und Reflexion:

		Note
Kurzausarbeitung Baustein 1 und 2: Ablage und Bewertung im Praktikumsbericht	10%	
Durchführung Angebot/Aktion	70%	
Reflexion	20%	
Endnote:		

Planung, Durchführung und Reflexion des Angebots wurden bereits in der Ausbildung gelernt und geübt und werden entsprechend den erhöhten Anforderungen des Berufspraktikums bewertet. Die Besuchszeit dauert in der Regel 120 Minuten (ErzieherVO § 42,3).

Hinweis zur schriftlichen Vorbereitung:

Baustein 1 und 2 sowie die Kurzausarbeitung geben Sie vor dem ersten Praxisbesuch ab. Verwenden Sie die Ihnen bekannte Kurzausarbeitungsvorlage und für die Verlaufsplanung eine Ihnen bekannte Tabelle.

Mit Baustein 1 fertigen Sie eine Bedingungsanalyse in Bezug auf Einrichtung und Umfeld an. Baustein 2 ist eine Situationsanalyse für die Kinder/Jugendlichen Ihrer Gruppe. Achten Sie darauf, dass sich die Auswahl des Angebotsthemas an diesen Analysen orientiert. Alle Vorgaben finden Sie beim entsprechenden Baustein, Vorlagen im Anhang.

2.2 Der zweite benotete Praxisbesuch

Der zweite Praxisbesuch setzt sich aus zwei Teilen zusammen: dem selbständig geleiteten Element des Tagesablaufs und einem Fachgespräch zu einem Fallbeispiel.

Freispiel/Freizeit/Element des Tagesablaufs

		Note
Schriftliche Vorbereitung der Planung des Freispiels/der Freizeit/Element des Tagesablaufs	10%	
selbständig geführtes Freispiel, Freizeit, Element des Tagesablaufs	70%	
Reflexionsgespräch über die beobachtete Freispielleitung	20%	
Endnote		

Fachgespräch

SEHEN/BEOBACHTEN Situationsbeschreibung	Abgabe, Ablage und Benotung in PB	
VERSTEHEN/Hypothesenbildung HANDELN/ pädagogische Lernarrangements	80%	
Präsentation	20%	
Endnote		

Freispiel/Freizeit/Element des Tagesablaufs	50%	
Fachgespräch	50%	
Endnote		

Die Besuchszeit dauert ebenfalls in der Regel 120 Minuten, davon jeweils ca. eine Stunde Beobachtung des Elements des Tagesablaufs/Freispiels/der Freizeit, ca. eine Stunde Fachgespräch und Reflexion.

2.2.1 Selbständig geleitetes Element des Tagesablaufs

Als Vorbereitung geben Sie eine schriftliche Vorbereitung zum Element des Tagesablaufs/Freispiel/der Freizeit, die das Wesentliche dieser Zeitspanne widerspiegelt (Inhalte siehe unten) sowie Baustein 6 (Beobachtung) ab.

Inhalte der schriftlichen Vorbereitung , entsprechende Gliederungspunkte:

- Struktur des Vor- oder Nachmittags (z.B. zeitlicher Ablauf, Absprachen, Vorbereitungen)
- eigene pädagogische Schwerpunkte der Freispielleitung/Freizeitleitung an diesem Tag
- zu beachtende Besonderheiten, situative Bedingungen, mögliche auftretende Situationen

- und Herausforderungen, mögliche pädagogische Handlungsoptionen
 - Vorgaben der Konzeption, Absprachen, Vorbereitungen
- Die Bewertung bezieht sich auf den Beobachtungszeitraum des Praxisbesuchs. Es werden des Weiteren z.B. Ihre Ideen zur Raumgestaltung, zum Materialangebot, zu offenen oder geplanten Aktivitäten etc. berücksichtigt.

Reflexionsgespräch über die beobachtete Freispielleitung:

Um eine qualifizierte Ausbildung zu gewährleisten, ist es wichtig, immer wieder Hilfe und Beratung von außen zu bekommen. Ihre Anleiterin/Ihr Anleiter wie auch die Praxislehrkraft der Schule geben Hilfestellungen, Situationen einzuschätzen, Hilfe, Situationen zu analysieren und Ideen für zukünftiges Handeln zu entwickeln. Dabei werden geplante und freie Zeiten im Tagesablauf, Besonderheiten und Schwerpunkte, räumliche Bedingungen und mögliche Veränderungen reflektiert und bewertet. Fallbeispiele aus der Praxis werden eingeschätzt, analysiert und bearbeitet.

2.2.2 Fachgespräch zu einem Fallbeispiel

Das Fachgespräch wird über ein selbstgewähltes pädagogisches Thema der Kinder-/Jugendgruppe geführt. Thema ist also ein Fallbeispiel, das

- ein einzelnes Kind/einen einzelnen Jugendlichen oder
- eine Kindergruppe oder eine Jugendgruppe betrifft.

Bis auf Verständnisfragen leiten Sie das Gespräch. Die Möglichkeit zur Eigenständigkeit wird so weit wie möglich ohne Einfluss und Hilfestellung gegeben.

Ziele:

- Erarbeitung eines Fallbeispiels als Realität des pädagogischen Alltags.
- Erfüllung der Vorgabe der ErzieherVO: ...„konkretes Fallbeispiel fachbezogener Betreuung und die Dokumentation der Arbeit mit einem ausgewählten Kind, einem Jugendlichen oder einer Gruppe“ (ErzieherVO § 42,4)
- Bearbeitung und Analyse einer Fallarbeit im Sinne des „Pädagogischen Dreischritts“ (Sehen-Verstehen – Handeln) und der entsprechenden Beobachtungsverfahren, Methoden, Medien und Präsentation.

Ablauf und Anforderungen:

1. SEHEN - Abgabe der ausführlichen Beobachtungsergebnisse über das Kind/den Jugendlichen/die Gruppe: Baustein 6

Die Situationsbeschreibung (Einzel- oder Gruppensituation) umfasst alle bekannten und recherchierten Fakten und Beobachtungen, Fähigkeiten, Fertigkeiten. Bezüge zu theoretischen Kenntnissen aus Psychologie, Pädagogik, Soziologie etc. bzgl. der Entwicklung und Beobachtung sind herzustellen. Die Quellen der Information, z.B. aus Gesprächen mit den Eltern, Beobachtungen der Anleiterin/des Anleiters, aus Akten, usw. werden angegeben. Das Beobachtungsverfahren wird genannt. Alle Beobachtungsergebnisse werden wertfrei und neutral dargestellt und formuliert.

Inhalte der Situationsbeschreibung/Beobachtung:

- soziale Entwicklung
- motorische Entwicklung
- sprachliche Entwicklung

- kognitive Entwicklung
- emotionale Entwicklung
- anthropologische und soziokulturelle Bedingungen
- Kompetenzen und Ressourcen
- Darstellung der Beziehungen zu Geschwistern, anderen Kindern/Jugendlichen, den Erzieherinnen/den Erziehern, der Gruppe: Soziogramm und deren Erläuterung

Bei Gruppenbeschreibungen:

- Altersstruktur
- Interaktionen, gemeinsame Interessen, Bedürfnisse, Probleme
- Soziogramm
- Geschlechter, Rollen einzelner Gruppenmitglieder

Darstellung am zweiten benoteten Praxisbesuch:

2. SEHEN

- Kurze Zusammenfassung und Darstellung
- wertfreie und neutrale Formulierung der Beobachtungsergebnisse des Kindes/Jugendlichen/der Gruppe
- entsprechende Präsentation

3. VERSTEHEN

- Bewertung, Einschätzung, Interpretation der Beobachtung und Recherche
- Aufstellung von Hypothesen
- entsprechende Präsentation

4. HANDELN

- Bezüge zu den Aussagen der Beobachtungsergebnisse
- pädagogische Lernarrangements, Bildungsangebote
- Schritte die bereits unternommen wurden, weitere mögliche
- Entwurf von Hilfestellungen, Strategien, Handlungskonzepten
- Entwicklung von Utopien, offenen Fragen
- mögliche Interaktion mit Anleitung und Lehrkraft
- entsprechende Präsentation

5. Abschluss und Auswertung/Reflexion

Abschließende Zusammenfassung und gemeinsame Auswertung der gesamten Präsentation.

Kriterien für die Bewertung des Fachgesprächs:

- Formulierung sinnvoller und begründeter Fragestellungen und Hypothesen zum Fallbeispiel
- eigenständiger Umgang mit der Situation und den entstehenden Fragen
- angemessene Präsentation
- sinnvolle Struktur des Gesprächs
- professioneller Umgang mit Unterlagen, Beobachtungen
- fachlicher Umgang mit offenen Fragen, Frustrationen und Aussichten
- kritische Selbsteinschätzung, grundsätzliche Offenheit und Wertschätzung
- Sicherheit in pädagogischen Standpunkten, Verfügbarkeit relevanter fachtheoretischer Grundlagen

3 Praktikumsbericht

Entwicklungen und Erfolge müssen immer wieder sichtbar gemacht werden um an ihnen lernen, wachsen und sich freuen zu können. Deshalb fertigen Sie einen Praktikumsbericht zur Dokumentation Ihres Praktikums an. Die Dokumentation des Praktikums wird als wichtiges Planungsinstrument geführt. Sie zeigt Ihre persönlichen und professionellen Wachstumsprozesse auf und wird in den nächsten Punkten als Bausteine dargestellt.

3.1 Bearbeiten der Bausteine

Im Tortendiagramm und an unseren Informationsveranstaltungen wird dargestellt, wie sich die professionelle Arbeit im Arbeitsfeld der Erzieher*innen sinnvoll aufbaut und am Kind/Jugendlichen und der Situation orientieren kann und Kompetenzen in den jeweiligen Bereichen erworben werden können.

Wichtige Kategorien sind

Rot: Die Arbeit mit der Kinder/Jugendgruppe

Orange: Die Arbeit mit einem selbst gewählten pädagogischen Schwerpunkt

Blau: Arbeiten mit einem einzelnen Kind/Jugendlichen und dessen Familie

Grün: die Arbeit in der Einrichtung

Die einzelnen Bausteine werden im Folgenden und an den Informationsveranstaltungen und Gesprächen erläutert.

Formal gilt zu berücksichtigen:

- Es werden beim Praktikumsbericht nicht die Nummerierung des Leitfadens, sondern eine eigene verwendet.
- Für alle Bausteine bzw. Aufträge, gelten die „formalen Bedingungen einer Facharbeit“ – des Weiteren werden „Zitate, Quellen und Literatur“ kenntlich gemacht. Zusätzlich werden auch Aussagen und Passagen, die dem Sinn entnommen wurden, entsprechend gekennzeichnet. Weitere Hinweise in „Formale Vorgaben für alle abzugebenden Arbeiten“.
- Die Erwartungshaltung der Seitenzahlen sollte eingehalten werden.
- „Plagiate“ o.ä. werden als Täuschungsversuch gewertet und mit der Note 6,0 beurteilt. Werden einzelne Passagen als Plagiat erkannt, entscheidet die Konferenz über die Zulassung zum Kolloquium.

3.2 Inhalte zur Bearbeitung der Bausteine

3.2.1 Baustein 1: Bedingungsanalyse

Erstellung einer Bedingungsanalyse in Bezug auf die Einrichtung und deren Umfeld

- Spezifik der sozialpädagogischen Einrichtung wie Räumlichkeiten, Freigelände, Materialien, Leitung, pädagogische und technische Mitarbeiter u.a.
- örtliches und soziales Umfeld der Einrichtung
- Träger, Verwaltung, Förderung
- Personal, Öffnungszeiten, Dienstpläne, Aufgabenverteilung
- Gruppenstrukturen bzw. Gruppensituation, evtl. mit Säulen-Diagramm oder Schaubild, soziokulturelle Bedingungen
- pädagogisches Konzept bzw. Konzeption – Bildungsschwerpunkte
- spezielle Sicherheits-, Hygienevorschriften usw.
- Einblick in die Zusammenarbeit mit Eltern und anderen Institutionen

3.2.2 Baustein 2: Situationsanalyse

Erstellung einer Situationsanalyse der Kinder/Jugendlichen der Gruppe

- Gruppenstruktur – Soziogramm
- zentrale Themen – besondere Schwerpunkte
- evtl. Beobachtungen – „Stärken“, Ressourcen, Kompetenzen... innerhalb der Gruppe
- evtl. Beobachtungen – „Schwächen“, Entwicklungsbedarf... innerhalb der Gruppe

3.2.3 Baustein 3: Pädagogischer Schwerpunkt – fachliche Auseinandersetzung

- Auswahl eines pädagogischen Schwerpunkts mit Orientierung an der Bedingungs- und Situationsanalyse aus Baustein 1 und 2
- Beschreibung und Begründung des gewählten pädagogischen Schwerpunkts
- Vertiefte Auseinandersetzung mit dem gewählten pädagogischen Schwerpunkt aufgrund von Fachwissen aus Fachliteratur, Internetrecherche, Fortbildung usw.
- Formulierung von Zielen, die sich für Sie für das pädagogische Handeln ergeben

3.2.4 Baustein 4: Pädagogischer Schwerpunkt – Umsetzung in einem Projekt

- Projektbeschreibung und Begründung des Projektablaufs
- Beachtung bei Umsetzung und Dokumentation des Projekts die Phasen, Methoden und Prinzipien der Projektarbeit
- Beschreibung und Begründung aller durchgeführten und möglicher Arbeit mit Eltern, Trägern und Institutionen
- Reflexion des Projekts

3.2.5 Baustein 5: Pädagogischer Schwerpunkt – Umsetzung im Alltag

- Beschreibung und Begründung aller weiteren durchgeführten Aktivitäten zum pädagogischen Schwerpunkt und Erläuterung hinsichtlich der Zielsetzung

3.2.6 Baustein 6: Beobachtung als Grundlage für eine Fallarbeit

Beschreibung des Beobachtungsinstruments der Einrichtung (Wurzeln/Historie/Aktualität etc.), alternativ Wahl eines selbst gewählten Instruments

- Beobachtung und Dokumentation des Fallkinds/der Fallgruppe anhand dieses Instruments
- Aufzeigen des Verfahrens anhand Fallkind/Fallgruppe:
beobachtete Bereiche/Situationen, Art der Beobachtung (offen/verdeckt, teilnehmend/nicht-teilnehmend etc.), Art der Dokumentation (Video/Items/Lerndispositionen etc.)
- mögliche Schlüsse der Beobachtungen für das Team
- Schwerpunkte für ein Entwicklungsgespräch mit den Eltern – welche Bereiche würden wie und warum thematisiert?
- Dokumentation der Beobachtung befinden sich im Anhang.

3.2.7 Baustein 7: Dokumentation der Fallarbeit

- Darstellung der wichtigsten Erkenntnisse und Ergebnisse aus dem Fachgespräch
- Beschreibung aller durchgeführten und möglichen pädagogischen Interventionen: Was wurde nach dem Fachgespräch unternommen?
- Fazit und Ausblick: Konnten Sie einen Fortschritt beobachten? Mussten Sie Ihre Hypothesen verwerfen? Haben Sie neue Ansatzpunkte? Was ist perspektivisch geplant?

3.2.8 Baustein 8: Elterngespräch

Durchführung und Dokumentation eines Entwicklungsgesprächs

- Planung und Durchführung eines Entwicklungsgesprächs für Fallkind/Jugendlichen
- Beschreibung der notwendigen Kompetenzen und Methoden
- Beschreibung wichtiger Erkenntnisse und Ergebnisse aus dem Gespräch
- Beachtung des Datenschutzes
- Reflektion des Gesprächs und der gemachten Erfahrungen

3.2.9 Baustein 9: Verwaltungsarbeit

Einblick in Verwaltungsarbeit Ihrer Praxiseinrichtung

Exemplarische Auswahl von drei Bereichen, die Sie genauer betrachten. Verwenden Sie die vorgegebenen Überschriften. Die Stichworte unter den Überschriften dienen als Beispiele.

Trägerebene

Infos zu Beiträgen, Einzugsermächtigung, Informationen zur Festsetzung des Kindergartenbeitrages, Klärung zur Verwaltung der Gelder – „Materialgeld“, Essensgeld, etc., Kassenbücher, Essensverwaltung

Institutionelle Ebene

Allgemeines: Orientierungsplan, Konzeption, Gesetzliche Grundlagen zu Schließtagen, Ferien, Leitfäden zu Inklusion, Elternarbeit, Kinderschutz

Unfallvermeidung: Unfallbögen, Spielgeräteprüfung, Info zu Brandschutz, Unterlagen für Protokoll der Hilfeleistung, Dokumentation: Erste Hilfe, Merkblatt gesetzlicher Unfallschutz für Besuchskinder, Schriften zur Sicherheitsförderung in Kindertageseinrichtungen

Gesundheitsvorschriften: Hygieneverordnung, Unterweisung/Information für Eltern (z.B. dürfen Eltern keine Nahrungsmittel mitgeben wie rohes Fleisch, Produkte ohne ausreichendes Haltbarkeitsdatum etc. Vorgaben/Formblatt zur Verabreichung von Medikamenten, Infektionsschutzgesetz (Belehrung von Personal, Eltern), Merkblätter zu Krankheiten/Infektionen (z.B. Merkblatt/Noroviren über den Landesverband, vom betriebsärztlichen Dienst des Arbeitsmedizinischen Instituts Stuttgart)

Datenschutz: Recht auf Einwilligung bei Veröffentlichung von Fotos, Einwilligung in Ton- und Videoaufnahmen und deren Verwendung, Einverständnis bzgl. Einsichtnahme (schriftliche Erklärung) in Portfolios durch Externe (z.B. Grundschule, Therapeuten), Regelung zum Datenschutz bei Hospitationen, Einverständniserklärung bzgl. Kooperation mit Schule, Kinderarzt, Gesundheitsamt, externen Experten, Regelungen in Einzelfällen bzgl. Sorgerecht, Umgangsrecht, Informationsrecht von getrennt lebenden Eltern

Kind-/Jugendlichen-Ebene

Personendaten, Angaben zu Gesundheit, Impfung, Allergien usw., Informationen aus dem Erstgespräch, Aufnahmedokumente, Anmeldehefte, Anmeldebogen, Voranmeldebogen, Listen verschiedener Buchungszeiten/KiTa-Anwesenheitslisten, Anamnese, Hilfeplan § 36 Abs. 2 SGB VIII-Beobachtung, Dokumentationsordner, Portfolios-Aufsichtspflicht (§ 823 Abs. 1 BGB, § 832 BGB), spezielle Informationen bspw. „Baden in Kindertagesstätten“, Aufsichtspflicht bei Beförderung von Kindern in Bussen, Einschätzskala zur Kindeswohlgefährdung gem. § 8a SGB VIII

Elternebene

gesetzliche Grundlagen bzgl. Zusammenarbeit mit Eltern/Elterninformationen, allgemeine Informationen zur Institution für Eltern-Aufnahmeverfahren, Aufnahmeheft, Anmeldemodi, Elternbeirat, Einladungen, Elternabende, Einverständniserklärungen (z.B. Fotoverwendung, unbegleitetem Heimweg)

Mitarbeiter/innen-Ebene

Informationen zum Arbeitsschutz/Mutterschutz, Pauseneinhaltung etc..., Arbeitszeitgesetz (ArbZG), z.B. § 4 ArbZG vorgeschriebene halbstündige Pause nach Ablauf von 6 Stunden Arbeitszeit, Dienstordnung, Formblätter Verfügungszeit, Urlaubsantrag, Urlaubskarte, Ferienpläne, Schließungstage, Fortbildungstage, Fortbildungsanträge, Fortbildungsprogramme usw., Dokumentation Fehlzeiten, Dokumentation Überstunden, Dienstplan, Reisekostenantrag,

Arbeitszeitnachweis, Topliste Teamsitzung, Protokollvorlage/Teamsitzung, Übersicht
Urlaubsplanung;

Kooperation/Externe Institutionen und Experten

allgemeine Informationen, Adressen, Vereinbarungen und Konzepte bzgl. der Zusammenarbeit mit der Grundschule, Einverständniserklärung bzgl. Kooperation mit Schule, Kinderarzt, Gesundheitsamt, Schule usw. in der Regel im Anmeldeheft, Formblatt: Schweigepflichtsbefreiung, Eingliederungshilfe: Unterlagen, Infos, Anträge, Elterninfobrief etc., Vereinbarungen zur Kooperation mit dem Jugendamt, Dokumentation der Zusammenarbeit mit dem Kinderschutzbund, individuelle Gesprächsnotizen, Kontakt/Zusammenarbeit Fachschule

3.2.10 Baustein 10: Schutzkonzept

Erkundung des Schutzkonzepts Ihrer Einrichtung

- Pädagogisches Verständnis: Kinderschutz: was wird darunter verstanden?
- Leitbild - Verhaltenskodex, Selbstverpflichtung auf konzeptioneller Ebene, Aktivitäten des Teams und professionelle Strategien zum Kinderschutz
- Aktivitäten des Trägers zum Kinderschutz
- Partizipation und Beschwerdekultur: Kinder/Jugendliche und Eltern
- Kooperation mit Beratungsinstitutionen und weiteren Experten und Institutionen des medizinischen und psychosozialen Hilfesystems zum Kinderschutz
- Fortbildungen für päd. Fachkräfte zum Thema Kindeswohlgefährdungen und sexuelle Gewalt
- Resümee/Bewertung/Einschätzung

3.2.11 Baustein 11: Persönliche Tätigkeitsbereiche

Beschreibung der pädagogischen Tätigkeiten

- Erziehen, Bilden und Betreuen
- Gezielte Förderung
- Pflegen und Mahlzeiten vorbereiten
- Beobachten und Analysieren
- Planen und Organisieren
- Dokumentieren
- Informieren und Beraten

3.2.12 Baustein 12: Gesamtreflexion

- Reflexion der eigenen Professionalität und Darstellung von Fremd- und Eigenwahrnehmung
- Bericht über persönliche Entwicklung und Erläuterung der Gründe der Veränderung

Setzen Sie sich dazu exemplarisch mit drei der nachfolgend aufgeführten Kompetenzen („Rahmenplan für die praktische Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern“ / „Gemeinsamen Grundsätzen für die praktische Ausbildung“) auseinander. Orientieren Sie sich in Ihrer Darstellung an den Kompetenzkategorien <http://bit.ly/kompetenzbereiche>: *Fachkompetenz*, unterteilt in *Wissen* und *Fertigkeiten* und *Personale Kompetenz*, unterteilt in *Sozialkompetenz* und *Selbstständigkeit*.

Die Berufspraktikantinnen und Berufspraktikanten können¹:

1. pädagogische Beziehungen gestalten.
2. Erziehungs- und Bildungsprozesse gestalten.
3. Gruppenprozesse einschätzen und gruppenpädagogische Prozesse initiieren.
4. eine Gruppe eigenverantwortlich leiten.
5. Projekte, Aktivitäten und pädagogische Maßnahmen gestalten.
6. zum verantwortungsbewussten Umgang mit der Umwelt anleiten.
7. Partizipation ermöglichen.
8. Übergänge gestalten.
9. rechtliche, konzeptionelle und organisatorische Bedingungen der pädagogischen Arbeit angemessen beachten.
10. Erziehungs- und Bildungspartnerschaften gestalten.
11. konstruktiv im Team arbeiten und das Team weiterentwickeln.
12. bei der Öffentlichkeitsarbeit mitwirken.
13. an Konzeptions- und Qualitätsentwicklungsprozessen mitwirken.
14. in Netzwerken kooperieren.
15. Verwaltungs- bzw. Arbeitsabläufe mit den vor Ort eingesetzten Kommunikationssystemen mitgestalten.

Gliederungsvorschlag:

1. Einleitung mit Begründung der Auswahl der Kompetenzbereiche
2. Kompetenz A (z.B. Die Absolventinnen und Absolventen können Erziehungs- und Bildungsprozesse gestalten)
 - 2.1 Darstellung der eigenen Entwicklung (Was hat sich entwickelt? Woran erkennen Sie die Entwicklung?)
 - 2.2 Unterstützung der Entwicklung (Wer/Was hat die Entwicklung begünstigt/unterstützt /gehemmt?)
3. Kompetenz B
 - 3.1 Darstellung der eigenen Entwicklung
 - 3.2 Unterstützung der Entwicklung
4. Kompetenz C
 - 4.1 Darstellung der eigenen Entwicklung
 - 4.2 Unterstützung der Entwicklung
5. Ziele für den Start in die Berufspraxis (mit Begründung)

¹ <http://bit.ly/kompetenzbereiche> (abgerufen am 5.08.2020)

4 Kolloquium

Im Kolloquium „soll festgestellt werden, ob

1. die in der schulischen Ausbildung und im Berufspraktikum vermittelten Kenntnisse und Fertigkeiten im Umgang mit Kindern und Jugendlichen in der praktischen Arbeit angewandt werden können und
2. die erforderlichen Fach- Verwaltungskennnisse für die Tätigkeit als Erzieherin oder Erzieher vorliegen.“ (Erzieher VO § 43)

Konkret heißt das:

- **Einstieg**

Als Einstieg dient das kurze, prägnante Darstellen der jetzigen Ausbildungsstelle. Dadurch werden Kenntnisse über wesentliche Fakten, wie zum Beispiel, konzeptionelle Schwerpunkte, Auseinandersetzung mit den Gegebenheiten, dem Sozialraum und eine Identifikation mit der Stelle sichtbar.

- **Arbeit an Lernsituation/Fallbeispiel**

Es wird dann eine Situation des pädagogischen Alltags/Lernsituation gestellt und entsprechend der Analysekriterien der schriftlichen Prüfung beantwortet. Damit wird entsprechendes Fachwissen angewandt, in der notwendigen Breite und als Grundkenntnisse. Dies ist ein professionelles (Fach)Gespräch und kein bloßes Abfragen von Wissen ohne praktischen Bezug. Querverweise sind entsprechend einem systemischen, ganzheitlichen und interdisziplinären Ansatz erwünscht. Angelehnt ist dies am „Prozessmodell pädagogischen Handelns“ https://www.schule-bw.de/faecher-und-schularten/berufliche-schularten/berufskolleg/2_jaehriges_berufskolleg/fachschule_sozialpaedagogik/hinweise_pruefungserstellung.html/h-18-12-prufungsaufgaben-fsp_25_10_18.pdf: in den Schritten: Wissen/Verstehen – Analyse/Bewertung – Planung/Konzeption.

Der Fall/das Szenario kann in aktuellen Zusammenhängen stehen wie z.B. momentaner gesellschaftlichen, berufsbezogenen, politischen Situationen wie momentane Arbeitsmarktsituation, aktuelle Situationen im gesellschaftlichen Leben wie Kinder mit Fluchterfahrungen, diskriminierenden Haltungen, Inklusion, Armut, Gesundheit, Familiensituationen und Herausforderungen, Problemen, Wohnsituationen,

Um diese Analyse durchführen zu können wird ein Zeitfenster von 20 Minuten zur Verfügung gestellt, in dem die Lernsituation/das Fallbeispiel schriftlich bearbeitet wird um dies anschließend darzustellen.

- **Fragen zu Verwaltung und Organisation**

Es werden Verwaltungs- und Organisationsfragen gestellt, die sich ebenfalls aus der konkreten aktuellen Arbeit ergeben.

- **Abschluss**

Abschlussfrage ist eine Zusammenfassung, ein Fazit, ein Ausblick in die weitere berufliche Situation, in berufliche Vorhaben, Vision, Ziel.

- **Überblick:**

Vorbereitung alleine, schriftlich vom Prüfer*in/begleitender Lehrkraft vorliegendes Szenario/Fallbeispiel, 20 Min., dann in Raum zu Lehrkräften für Leitung, Protokoll, Vorsitz

Einstieg, Darstellung Arbeitsstelle

Darstellung der Analyse von Lernsituation/Fallbeispiel

Fragen zu Verwaltung und Organisation

Abschluss/Zusammenfassung/Perspektiven

Höchstdauer: 20 Min.

Bekanntgabe der Note

5 Anlagen

Veranstaltungen

Wann	Zwei Arbeitstage nach Absprache mit Träger und Anleitung	Mittwoch, 23.09.2020 BP 09:00-12:00 Donnerstag, 24.09.2020 15-17:00 Anleitung BP	3 ganze oder 6 halbe Tage, Termine von Lehrkraft, optional online möglich	Termine: Gruppe 1: 11.01.2021 Gruppe 2: 25.01.2021 Gruppe 3: 02.12.2020 Gruppe 4: 26.01.2021 9-12 13-15:00 Gruppenzuordnung folgt	Di., 08.12.2020 09:00-12:00 Zahngesundheit/ Bewegung 13:00-16:00 Bewegung/ Zahngesundheit wechselnde Halbgruppen	Di im März 2021 Gruppe 1 09:00 – 12:00 13:00 – 16:00 Di im März 2021 Gruppe 2 09:00 – 12:00 13:00 – 16:00 Gruppenzuordnung folgt
Was	Selbststudium mit geplantem Zeitfenster	Info für BP und Anleitung	Begleitung Kleingruppe	Beratung/ Coaching	Fortbildung/ Input: Äußere Gesundheit	Fortbildung/ Input: Innere Gesundheit
Warum	Selbstmanagement, Aufgaben des BP	Info an alle, Austausch	Inhalte vertiefen, beraten, vorbereiten	Fall-, Konflikt- bearbeitung, Methoden	Themen vertiefen	Themen vertiefen
facts	Pflicht	Pflicht AU	Pflicht AU	Pflicht AU	Pflicht AU	Pflicht AU
Wo	wählbar	OK Räume + wird bekannt gegeben	wird bekannt gegeben	wird bekannt gegeben	Rhythmikraum + wird bekannt gegeben	Kapelle + wird bekannt gegeben

Stand: Juli 2020

Weitere Termine

14.12.2020	14.12.2020	03.05.2021	04.06.2021	23.Kalender- woche 2021	15.06.2021 oder 16.06.2021	20.07.2021 15:00	Let´s do it! Notizen
Abgabe der Termine für das Selbststudium (2 Tage)	Abgabe pädagogischer Schwerpunkt	Abgabe Zulassung Kolloquium, Abgabe Note Anleitung, Abgabe Praxisbericht (zweifach, plus stic)	Abgabe der Noten für Praxisbericht durch Lehrkraft	Zulassung und Einladung per Post zum Kolloquium mit Uhrzeit	Kolloquium	Abschlussfeier, Übergabe staatliche Anerkennung	
Vereinbarung der Termine mit Träger und Anleitung	Genehmigung durch die Lehrkraft	09:00 Sekretariat	09:00 Sekretariat		20 Min., keine Praxis AU		
Abgabe mit Unterschrift Anleitung	Abgabe mit Unterschrift Anleitung Gliederung freiwillig						

Stand: Juli 2020

Name Berufspraktikant*in

Adresse (Straße/PLZ/Ort)

email

Adresse Arbeitsstelle: (Straße/PLZ/Ort/Telefon)

email

Thema/pädagogischer Schwerpunkt des Praktikumsberichts

Abgabe an aktuellem Abgabedatum bei Lehrer*in, zeitnahe Rückgabe Lehrer*in

Datum Unterschrift Berufspraktikant*in

Datum zur Kenntnis genommen/Unterschrift Anleitung

Tage Selbststudium

geplanter Zeitraum (2 Arbeitstage) Selbststudium

1. Datum

2. Datum

genehmigt Unterschrift Anleitung

Anmerkung/Rückmeldung zum Thema/pädagogischen Schwerpunkt Lehrer*in

Datum Unterschrift Lehrer*in

Formale Vorgaben für alle abzugebenden Arbeiten

Jede Arbeit besteht aus folgenden Teilen:

Deckblatt

Inhaltsverzeichnis mit Seitenzahlen

Textteil

Eigenständigkeitserklärung mit Unterschrift:

„Ich versichere hiermit, dass ich die vorliegende Arbeit eigenständig und ohne fremde Hilfe verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel verwendet habe. Wörtlich übernommene Sätze und Satzteile sind als Zitate belegt, andere Anlehnungen hinsichtlich Aussage und Umfang unter den Quellenangaben kenntlich gemacht. Die Arbeit hat in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner Prüfungsbehörde vorgelegen und ist nicht veröffentlicht.“

Ort, Datum _____

Unterschrift _____

Quellenangabe

Anhang, falls vorhanden

Unterschrift der Anleitung (falls gefordert)

Falls nicht ausdrücklich anders vereinbart (z.B. bei Beobachtungsprotokollen), werden Arbeiten mit dem PC erstellt. Die Arbeiten sind fehlerfrei in Bezug auf Rechtschreibung, Zeichensetzung und Grammatik. Der Ausdruck orientiert sich an der Fachsprache. Sprache und Form schriftlicher Arbeiten fließen in die Gesamtnote ein.

Die Formatierung des Textes erfolgt in Anlehnung an die Kriterien der Facharbeit. Aktuell sind dies: Schriftart und -größe: Arial 11pt oder Times New Roman 12pt

Zeilenabstand: 1,5

Randeinstellung: links 3 cm, rechts 2,5 cm, oben/unten 2 cm

Textausrichtung: Blocksatz

Seitenzahlen: sind vorhanden

Praktikumsbericht:

Abgabe in zweifacher Ausführung (Spiralbindung) und zusätzlich als stic zum angegebenen Termin.

Deckblatt

Praktikumsbericht im Berufspraktikum 20xx/20xx gemäß ErzieherVO § 42, 4 an der Katholischen Fachschule für Sozialpädagogik Ulm

Thema/pädagogischer Schwerpunkt:

Vor- und Zuname Berufspraktikant*in:

Adresse:

Praxisstelle, Name der Einrichtung:

Adresse:

Name Anleitung:

Name betreuende Lehrkraft:

Antrag auf Zulassung zum Kolloquium

siehe ErzieherVO § 44

Abgabe mit Praktikumsbericht und der Beurteilung der Praxisstelle am angegebenen Termin in der
KaFaSo Ulm

Name

Adresse privat

Adresse beruflich

Datum

Unterschrift Berufspraktikant*in



zum Kolloquium zugelassen



zum Kolloquium nicht zugelassen

Datum

Unterschrift Lehrer*in

Wechsel der Praxisanleitung im Berufspraktikum

Name Berufspraktikant*in

Name, Anschrift Einrichtung

Telefon, E-Mail

Die Berufspraktikantin/der Berufspraktikant wird ab _____ von

Name Fachkraft

Berufsbezeichnung

angeleitet.

Zweijährige einschlägige Berufserfahrung nach Abschluss der Ausbildung² Ja Nein*

Grund für den Wechsel

Ort, Datum

Unterschrift Anleiter*in

Ort, Datum

Unterschrift Berufspraktikant*in

Zustimmung der KaFaSo Ulm

Ort, Datum

Unterschrift Lehrer*in

² Die fachliche Anleitung und Ausbildung in der Praktikumsstelle muss durch eine Fachkraft nach §7 Absatz 2 Nummer 1 bis 3 des KiTaG erfolgen; ausnahmsweise kann die fachliche Anleitung und Ausbildung mit Zustimmung der Fachschule für Sozialpädagogik auch einer anderen geeigneten Fachkraft übertragen werden. Die jeweilige Fachkraft soll über eine mindestens zweijährige einschlägige Berufserfahrung verfügen. (Verordnung des Kultusministeriums über die Ausbildung und Prüfung an den Fachschulen für Sozialpädagogik-Berufskollegs §42)

Beurteilungsbogen für Anleiter*in

siehe ErzieherVO §42,5

I. Daten

Name der Praktikantin/des Praktikanten

Anschrift der Einrichtung

Anzahl der Gruppen

Anzahl der Kinder

Name, Berufsbezeichnung und Funktion der verantwortlichen Fachkraft für die Anleitung und Ausbildung

Dauer des Praktikums

Fehlzeiten in Arbeitstagen wegen Krankheit oder anderer Gründe

II. Arbeitsgebiet

Gruppengröße und Alter der Kinder/Schüler/Jugendlichen

Besonderheiten, z.B. der Gruppe, Einzelner, Konzeption, Räumlichkeiten

Übertragene Aufgaben

Ganze oder halbe Note

Datum, Unterschrift Anleiter*in

III. Beurteilung der Fähigkeiten, Leistungen und der beruflichen Eignung

Im Folgenden sind Fähigkeiten und Kenntnisse zusammengestellt, welche sich der Berufspraktikant/die Berufspraktikantin im Verlauf der Ausbildung aneignet. Der Fragenkatalog stellt gleichzeitig die angestrebten Ausbildungsziele und Kriterienübersicht zur Leistungsbeurteilung dar, der allerdings je nach Konzeption und Anforderung der Einrichtung ergänzt werden kann. Er ist kein Ersatz für das Arbeitszeugnis. Eine Beurteilung kann auch frei formuliert werden, muss aber mit einer ganzen oder halben Note zusammengefasst werden.

Jedes Leistungskriterium wird mit einer Note bewertet. Es sind **nur** ganze und halbe Noten möglich. Am Schluss werden alle Bewertungsnoten addiert und durch deren Anzahl geteilt. Die so erhaltene Gesamtnote kann durch den eigenen Gesamteindruck nach oben oder unten gerundet werden.

1. Fähigkeiten bei der Durchführung gezielter Aktivitäten und Angebote in Kleingruppen		
Die Berufspraktikantin/Der Berufspraktikant. . .		Benotung
1.1	passt die inhaltlichen und methodischen Vorbereitungen dem Entwicklungsstand und den Bedürfnissen der Kinder/Jugendlichen/Erwachsenen an.	
1.2	greift die Anregungen der Kinder/Jugendlichen /Erwachsenen gezielt auf.	
1.3	motiviert die Kinder/Jugendlichen/Erwachsenen so, dass deren Interessen erhalten bleiben.	
1.4	hat den Überblick über die zu verantwortende Gruppe.	
1.5	stellt eine Ausgewogenheit zwischen der Berücksichtigung Einzelner und der Gruppe her.	
1.6	schafft durch das Verhalten und die Ausstrahlung eine positive Gesamtatmosphäre.	
1.7	nimmt durch Beobachtungen die Kinder/Jugendlichen und Erwachsenen wahr.	
1.8	erkennt eigene Fehler noch während des Angebots/der Aktion und verändert das Verhalten entsprechend.	
1.9	erreicht die gesteckten Ziele.	

2. Fähigkeiten bei der Leitung und Betreuung der Gruppe		
Die Berufspraktikantin/Der Berufspraktikant . . .		Benotung
2.1	übernimmt Eigenverantwortung und kann die Gruppe selbständig führen.	
2.2	nimmt bestimmte Soziostrukturen wahr (Außenseiter, Führer, Konflikte) und reagiert darauf angemessen.	
2.3	geht auf einzelne Kinder/Jugendlichen ein, ohne den Gesamtüberblick zu verlieren.	
2.4	trägt mit dem Verhalten zu einer positiven Atmosphäre bei.	
2.5	versucht zu allen einen positiven Bezug aufzubauen	
2.6	greift Anregungen der Kinder/Jugendlichen oder Erwachsenen gezielt auf und setzt sie soweit wie möglich um.	

2.7	übernimmt freiwillig und selbständig Teilaufgaben, z.B. Mahlzeiten, Freizeitangebote, Organisation.	
2.8	erkennt und bewältigt Situationen, in denen pädagogische Maßnahmen erforderlich sind.	
2.9	bietet der Gesamtgruppe vielfältige Angebote aus den verschiedenen Bildungsbereichen an.	

3. Fähigkeiten im hauswirtschaftlich-pflegerischen und organisatorischen Bereich

Die Berufspraktikantin/Der Berufspraktikant . . .		Benotung
3.1	achtet auf sorgfältigen und sachgemäßen Umgang mit Material.	
3.2	vermittelt den Kindern/Jugendlichen gesundheitsbewusstes und hygienisch richtiges Verhalten.	
3.3	erkennt und handelt entsprechend, wenn Material und Räume der Pflege bedürfen.	
3.4	übernimmt selbständig hauswirtschaftliche Tätigkeiten.	
3.5	kann gezielt planen und organisieren.	
3.6	führt übertragene Verwaltungsaufgaben gewissenhaft und korrekt durch.	
3.7	hat einen Einblick in die Arbeit mit Ämtern, in die finanziellen und rechtlichen Grundlagen der Institution.	

4. Fähigkeiten im Umgang mit Eltern

Die Berufspraktikantin/Der Berufspraktikant. . .		Benotung
4.1	kann auf Eltern zugehen und gezielt Kontakte herstellen.	
4.2	kann sich in verschiedene Situationen der Eltern einfühlen und deren Belange und Interessen mittragen.	
4.3	entwickelt konkrete Ideen und Vorhaben für die Zusammenarbeit mit Eltern.	
4.4	hat einzelne Formen der Elternarbeit geplant und selbständig durchgeführt.	

5. Fähigkeiten im Team

Die Berufspraktikantin/Der Berufspraktikant . . .		Benotung
5.1	setzt sich mit Vorschlägen anderer auseinander, denkt sie weiter und hilft gemeinsam ein Ziel zu erreichen.	
5.2	stellt anderen und dem Team eigene Ideen zur Verfügung.	
5.3	nimmt Kritik an und ist zu einer kritischen Beurteilung des eigenen Verhaltens fähig.	
5.4	formuliert Kritik angemessen und bringt gleichzeitig entsprechende Verbesserungsvorschläge ein.	
5.5	ist sich der Mitverantwortung für die Einrichtung und ihre gesamte Berufsgruppe bewusst.	

6. Fähigkeiten in besonderen Bereichen, die nicht unerwähnt bleiben	
Die Berufspraktikantin/Der Berufspraktikant. . .	Benotung

Datum:

Unterschrift Anleitung:

Gesamtnote:

Gewichtung der Bausteine des Praktikumsberichts

		Punkte
Teil 1: Arbeit mit der Kindergruppe (Sept/Okt/Nov)		
1	Bedingungsanalyse 3–5 Seiten	3
2	Situationsanalyse 3–5 Seiten	5
Teil 2: Arbeit mit einem selbstgewählten pädagogischen Schwerpunkt (Nov – Feb)		
3	Fachliche Auseinandersetzung mit einem Thema	7
4	Umsetzung der daraus resultieren Ziele und Inhalte in einem Projekt	7
5	Umsetzung der daraus resultieren Ziele und Inhalte im Alltag Baustein 3–5: 15–20 Seiten	7
Teil 3: Arbeit mit einem einzelnen Kind und dessen Familie (Jan – März)		
6	Beobachtung als Grundlage fürs Fachgespräch 5–7 Seiten	5
7	Dokumentation des Fachgesprächs 5–7 Seiten	5
8	Elterngespräch 3–5 Seiten	5
Teil 4: Arbeit in der Einrichtung (März , April)		
9	Verwaltungsarbeit 3–5 Seiten	2
10	Schutzkonzept 3–5 Seiten	3
11	Persönliche Tätigkeitsbereiche 2–3 Seiten	2
12	Gesamtreflexion 4–6 Seiten	4
	Formal	5
Gesamt:		60

1	1,5	2	2,5	3	3,5	4
60–57	56–51	50–45	44–39	38–33	32–27	26–21

Formular zur Errechnung der Gesamtnote

Name

Vorname

1.

Noten **Praxisbesuche** durch die Fachschule (§ 42 Abs. 3)

(ganze/halbe Noten)

1. Praxisbesuch

2. Praxisbesuch

Durchschnitt auf 1
Dezimale

Wertung einfach

+

=

2.

Note **Praktikumsbericht** (§ 42 Abs. 4)

(ganze/halbe Note)

Wertung einfach

3.

Note **Beurteilung der Praktikumsstelle** (§ 42 Abs. 5)

(ganze/halbe Note)

Wertung einfach

Oben genannte Praktikantin/genannter Praktikant hat das Berufspraktikum ordnungsgemäß nach § 44 (2) durchgeführt.

Der Durchschnitt der Noten gem. § 42 (3) sowie die Noten gem. § 42 (4) und (5) ist jeweils mindestens "ausreichend".

zum Kolloquium zugelassen:

zum Kolloquium **nicht** zugelassen:

4. Note des **Kolloquiums** (§ 46 Abs. 2)

(ganze/halbe Note)

Wertung zweifach

<input type="text"/>
<input type="text"/>

Summe:

: 5 =

Durchschnitt auf
1 Dezimale

Berechnung der Gesamtnote für das Berufspraktikum:

Gesamtnote für das Berufspraktikum: (§ 47 Abs. 2)

(auf ganze Note gerundet)

Reflexions- und Beurteilungskriterien für ein gezieltes Angebot

	Beziehungsgestaltung	Sprache	Methodische Umsetzung – Raum, Zeit, Material, Medien	Zielorientierung
Ausarbeitung	<p>Die Kinder sind</p> <ul style="list-style-type: none"> • bezogen auf das konkrete Angebot/Ziel • differenziert, • wertfrei und/oder ressourcenorientiert beschrieben: <p>Formulierung beobachtungsnah, Interesse und Vorkenntnisse der Kinder in Bezug auf das Angebot, „typische“ Verhaltensweisen z.B. Umgang mit Misserfolg.</p> <p>Bei Bedarf ist für Kinder spezielle Unterstützung eingeplant.</p>	<p>Verwendete Texte entsprechen dem Sprachniveau der Kinder.</p> <p>Für Gespräche sind anregende, offene Impulsfragen formuliert.</p> <p>Es wird deutlich, ob eigenes Handeln sprachlich begleitet, oder gezielt auf sprachliche Begleitung verzichtet wird.</p> <p>Begriffe/Wörter, die für die Kinder neu sind, werden eingeführt.</p>	<p>Die Auswahl des Angebotes orientiert sich an den Bedürfnissen / Interessen / Themen der Kinder (oder der Einrichtung) und ist nachvollziehbar begründet.</p> <p>Es gibt eine fundierte Auseinandersetzung mit den Inhalten des Angebots bzw. den entsprechenden fachdidaktischen Grundlagen.</p> <p>Die Auswahl der Methode/ Methodik ist begründet und angemessen.</p> <p>Es gibt eine ausreichende Vorbereitung in Bezug auf die eigene Sach- und Methodenkompetenz.</p> <p>Die Lernprinzipien werden zugrunde gelegt.</p> <p>Die Zeitplanung ist realistisch.</p> <p>Die Auswahl von Material/Medien ist durchdacht und begründet.</p> <p>Räumliche Bedingungen sind durchdacht, ansprechend und umfassend vorbereitet.</p>	<p>Die Planung ist zielgerichtet.</p> <p>Ziel, Bildungs- und Entwicklungsfeld, Inhalt und Methode sind stimmig.</p> <p>Die Formulierung des Feinziels ist aktiv, positiv, realistisch, konkret und aus dem Orientierungsplan ableitbar.</p>

	Beziehungsgestaltung	Sprache	Methodische Umsetzung – Raum, Zeit, Material, Medien	Zielorientierung	Professionelle Haltung
Durchführung	<p>Ist die Beziehung empathisch und wertschätzend gestaltet?</p> <p>Zeigt sich ein positiver Blick auf das Kind? Werden Kinder zu Eigenaktivität ermutigt?</p> <p>Können die Kinder begeistert werden?</p> <p>Ist das erzieherische Verhalten der Situation angemessen?</p> <p>Werden die Signale/das Verhalten der Kinder registriert und wird angemessen darauf eingegangen (Aufmerksamkeit, Lob, Ermunterung, Tadel, spezielle Unterstützung)?</p> <p>Ist das Verhalten für die Kinder verlässlich und transparent? Wird konsequent auf die Einhaltung der aufgestellten/geltenden Regeln geachtet?</p>	<p>Ist die Kommunikation freundlich, zugewandt, auf Augenhöhe?</p> <p>Zeigt sich eine dialogische Grundhaltung, bei der Kinder ermutigt werden, sich sprachlich zu äußern? Gelingt geduldiges Zuhören? Werden die Äußerungen interessiert aufgegriffen und das Verständnis gesichert?</p> <p>Sind Sie den Kindern ein Sprachvorbild? Wird kindgerecht und in vollständigen Sätzen gesprochen?</p> <p>Ist die Körpersprache adäquat (Gestik, Mimik, Blickkontakt)?</p>	<p>Ist die Gestaltung von Übergängen harmonisch (z. B. aus dem Freispiel ins Angebot)?</p> <p>Ist der zeitliche Umfang angemessen?</p> <p>Wird mit den Materialien/Medien wertschätzend, sachgemäß und kompetent umgegangen?</p> <p>Werden eventuelle Schwierigkeiten erkannt und wird angemessen darauf reagiert?</p> <p>Werden die Lernprinzipien umgesetzt?</p>	<p>Ist die Durchführung zielführend?</p> <p>Wird der Entwicklungsstand der Zielgruppe berücksichtigt?</p>	<p>Zeigen sich pädagogische Grundhaltungen (Ganzheitlichkeit, Anwaltschaft, emotionale Distanzierung, päd. Zurückhaltung, Partizipation, Ressourcen- bzw. Kompetenzorientierung)</p> <p>Zeigen Sie sich authentisch?</p> <p>Sind die Umgangsformen höflich und angemessen?</p> <p>Zeigen Sie Engagement, Motivation, Freude am Tun und Begeisterung für die Sache?</p> <p>Ist die Gesamtsituation professionell gestaltet?</p>

Reflexions- und Beurteilungskriterien Element im Tagesablauf/Freispiel

	Beschreibung der Einrichtung, der Gruppe und einzelner Kinder	Tagesstruktur, Zeit, Material, Medien, Raum, Regeln	Pädagogischer Hintergrund	Rolle der Erzieherin/des Erziehers
Ausarbeitung	<p>Die Einrichtung ist formal beschrieben und die Konzeption komprimiert dargestellt.</p> <p>Die aktuelle Gruppensituation wird anhand von Beobachtungen beschrieben.</p> <p>Auf situative Bedingungen wird eingegangen.</p> <p>Zu beachtende Besonderheiten in der Gruppe bzw. bei einzelnen Kindern werden in Bezug auf den Besuchszeitraum wertfrei und differenziert beschrieben.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Die Tagesstruktur, • die Räumlichkeiten in denen der Besuch stattfindet • und das Material, das den Kindern zur Verfügung steht, <p>werden anschaulich dargestellt.</p> <p>Es ist beschrieben, worauf im Umgang mit den Materialien zu achten ist.</p> <p>Die Regeln, die während der Besuchszeit relevant sind, sind genannt und begründet.</p>	<p>Die Bedeutung des Elements</p> <ul style="list-style-type: none"> • für die Bedürfnisse von Kindern • für die Bildung von Kindern <p>wird dargelegt.</p> <p>Die Gestaltung des Elements wird differenziert beschrieben und begründet (zum Beispiel: Warum findet ein „freies Vesper“ statt?)</p> <p>Die pädagogischen Ziele zur Besuchszeit werden genannt und begründet.</p> <p>Die Ziele entsprechen dem Entwicklungsstand der Kinder.</p>	<p>Die Aufgaben, welche zu übernehmen sind, sind genannt und begründet (Aufsicht, Spiel anregen, Unterstützung bei Konflikten, Ansprechpartner sein ...).</p> <p>Die eigene Rolle ist beschrieben (im Gegensatz zu den Rollen der anderen MitarbeiterInnen).</p> <p>Für Gespräche sind anregende, offene Fragen formuliert.</p> <p>Absprachen mit KollegInnen sind benannt.</p>

	Rolle der Erzieherin/des Erziehers	Pädagogischer Hintergrund	Tagesstruktur, Zeit, Material, Medien, Raum	Professionelle Haltung
Durchführung	<p>Ist die Beziehung empathisch und wertschätzend gestaltet?</p> <p>Zeigt sich ein positiver Blick auf das Kind? Werden Kinder zu Eigenaktivität ermutigt?</p> <p>Können die Kinder begeistert werden?</p> <p>Ist das erzieherische Verhalten der Situation angemessen? Werden die Signale/das Verhalten der Kinder registriert und wird feinfühlig darauf eingegangen (Aufmerksamkeit, Lob, Ermunterung, Tadel, spezielle Unterstützung)?</p> <p>Wie wird auf geltende Regeln geachtet? Ist das Verhalten für die Kinder verlässlich und transparent?</p> <p>Ist die Kommunikation freundlich, zugewandt, auf Augenhöhe?</p> <p>Gelingt es, mit dem Kind in Dialog zu treten? Gelingt es, Kinder zum Sprechen zu ermutigen? Gelingt geduldiges Zuhören?</p> <p>Sind Sie den Kindern ein Sprachvorbild? Ist der sprachliche Ausdruck präzise und wird kindgerecht in vollständigen Sätzen gesprochen? Wie wird eigenes Handeln sprachlich begleitet?</p> <p>Ist die Körpersprache adäquat? (Gestik, Mimik, Körperhaltung)</p> <p>Wie wird das Spiel bei den Kindern angeregt?</p> <p>Wie wird mit Konflikten unter den Kindern umgegangen?</p> <p>Wie wird auf einzelne Kinder und auf die Gruppen eingegangen?</p>	<p>Wie werden die pädagogischen Ziele beachtet?</p> <p>Wie wird der Entwicklungsstand der Kinder berücksichtigt?</p>	<p>Inwiefern wird die Tagesstruktur beachtet?</p> <p>Sind Übergänge (zum Beispiel aus dem Freispiel zum Vesper) harmonisch gestaltet?</p> <p>Wird mit Materialien/Medien wertschätzend, sachgemäß und kompetent umgegangen?</p> <p>Wie werden die Räume genutzt bzw. wie werden die Kinder dabei im Blick behalten?</p>	<p>Zeigen sich pädagogische Grundhaltungen (Ganzheitlichkeit, Anwaltschaft, emotionale Distanzierung, päd. Zurückhaltung, Partizipation, Ressourcen- bzw. Kompetenzorientierung)</p> <p>Zeigen Sie sich authentisch?</p> <p>Sind die Umgangsformen höflich und angemessen?</p> <p>Zeigen Sie Motivation, Freude am Tun, und Begeisterung für die Sache?</p> <p>Ist die Gesamtsituation professionell gestaltet?</p> <p>Ist das äußere Erscheinungsbild angemessen?</p>

Vorlage Angebotsreflexion

Grundlage sind die Reflexionskriterien für ein gezieltes Angebot

Angebot

Datum der Durchführung

Anzahl und Alter der Kinder

1. Planung/Vorbereitung des Angebotes

ErzieherIn, Thema, Raum, Zeit, Material, Kinder/Gruppe, Ablauf

2. Verlauf/Durchführung des Angebots

- a. Beziehungsgestaltung
- b. Sprache
- c. Methodische Umsetzung
- d. Zielorientierung
- e. Was hat sich im Vergleich zur Planung verändert? Warum?
- f. Sonstiges

3. Persönliche Entwicklungsaufgabe

- a. Welche Handlungsalternativen für das konkrete Angebot sind möglich?
- b. In welchem Bereich habe ich mich entwickelt?
- c. Wo sehe ich Entwicklungsbedarf?
- d. Welche weiterführenden Angebote lassen sich aus diesen Erfahrungen entwickeln?

Datum/Unterschriften

Berufspraktikant*in

Praxisanleiter*in

Organisation und Planung eines Angebots – Kurzausarbeitung

Deckblatt

1. Thema/Inhalte

2. Methode

3. Zielbeschreibung

Geben Sie folgende Ziele in hierarchischer Reihenfolge an:

- **Richtziel** als übergeordnetes oder allgemeines Ziel, das sich in Gesetzen/ Verordnungen/dem Orientierungsplan oder der Konzeption der Einrichtung findet.
- **Grobziel:** konkrete Zielformulierung aus den Bildungs- und Entwicklungsfeldern des Orientierungsplans BW (bzw. des in der Einrichtung geltenden Bildungsplans)
- **Feinziel:** Ziel für das konkrete Angebot (Handlungsziel)

Das Feinziel wird

- aktiv
- positiv
- realistisch (entwicklungsangemessen, innerhalb des Angebots theoretisch zu erreichen)
- konkret (eine spezifische Kompetenz steht im Mittelpunkt)
- ableitbar aus dem Orientierungsplan formuliert.

Beispiele: Die Kinder/Jugendlichen...

- lernen... (kennen)
- üben...
- erfahren...
- probieren/erproben...
- finden heraus...
- vertiefen/erweitern...
- entwickeln...

Beschreiben Sie außerdem kurz, mit welcher Vorgehensweise Sie Ihr Ziel erreichen und woran Sie im/nach dem Angebot erkennen, dass Sie Ihr Ziel erreicht haben.

4. Bezug zum Orientierungsplan

Bildungs- und Entwicklungsfeld und Motivation des Kindes, Knotenpunkt in der Matrix

5. Angebotsgruppe

- Anzahl und Alter der Kinder
- Besonderheiten der Kinder
- Kurze Beschreibung der Kinder in Bezug auf das Angebot/die Aktivität

6. Vorbereitung, z.B. Material, Raum, Absprachen

7. Ausführliche Beschreibung des Verlaufs des Angebots/der Aktivität

Beschreiben Sie hier auch die konkrete zeitliche Planung.

- Einstieg
- Hauptteil
- Schluss
- Gesamtdauer

8. Quellenangaben

Zitieren Sie nach der an der Schule gültigen Zitationstechnik und geben Sie alle Quellen an (auch CDs o.ä.). Fügen Sie verwendetes Material (Liedblätter, Texte von Märchen oder Geschichten, Rezepte usw.) als Anhang hinzu.

Inhaltliche Gestaltung

Frau Frank
Herr Kolb
Herr Pfänder
Frau Priel
Frau Schwich

Bearbeitung der Endfassung
Frau Priel
Bereichsleitung Berufspraktikum
s.priel@kafaso.de
Stand: Juli 2020
© Kafaso Ulm

Kontakt

Katholische Fachschule für
Sozialpädagogik Ulm
Karl-Schefold-Straße 22
89073 Ulm

Telefon: +49 (731) 96705-0
Telefax: +49 (731) 96705-22
Email: info@kafaso.de
Internet: www.kafaso.de